

Prof. KARL KOEGELER.

Am 7. März 1952 ist Prof. Karl K o e g e l e r gestorben. Durch sein Ableben hat die Fachgruppe Botanik unseres Vereines einen schweren Verlust erlitten. Landgerichtspräsident i. R. Doktor Schaeftlein widmete in der Fachgruppensitzung dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf in dem er die Verdienste Koegeler würdigte und eine ergreifende Schilderung des Menschen entwarf.

Koegeler wurde am 24. Februar 1892 in Meran geboren, verbrachte aber seine Jugendzeit in Pettau und Cilli, wo er im Jahre 1911 am Staatsgymnasium die Reifeprüfung ablegte. Dieser Aufenthalt im ehemaligen steirischen Unterland hinterläßt in dem jungen Koegeler Eindrücke, die seine Persönlichkeit formen und ihn sein ganzes Leben hindurch begleiten: die Liebe zum deutschen Volkstum, die aus dem heißumkämpften Unterland erwachsen ist, — und die Liebe zur Pflanzenwelt, die in den unvergeßlichen Bildern verwurzelt ist, die das Ineinandergreifen der baltischen, illyrischen und einzelnen Vertretern der mediterranen Flora in dieser Landschaft hervorzaubert.

Die ersten Hochschuljahre erlebt Koegeler in Jena. Noch in seinen alten Tagen sprach er mit heller, jugendlicher Begeisterung von der alten Burschenherrlichkeit, die seine Jugendzeit verklärte. Mitten heraus aus dem frohen Treiben meldet er sich 1914 als Kriegsfreiwilliger; aber schon 1915 kehrt er verwundet in die Heimat zurück und setzt seine Studien in Graz fort, um sie 1918 mit der Lehramtsprüfung für Mittelschulen aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik zu beenden. Koegeler kommt 1919 zunächst an die Realschule in Fürstenfeld, 1926 aber an das Mädchenlyzeum in Graz, wo er als überaus begeisterter und begeisternder Professor durch fast 20 Jahre bis 1945 wirkte.

Koegeler war ein ausgezeichnete Florist, unablässig darauf bedacht, seine Formenkenntnisse zu erweitern. Zahlreiche Exkursionen in der Steiermark und den Nachbarländern, vor allem nach Ungarn, Jugoslawien und in das Mittelmeergebiet und eine Fahrt um Afrika mit zahlreichen Ausflügen in das Innere des Erdteiles (1938), gaben ihm immer neue Anregung und lieferten ein reiches Pflanzenmaterial.

Seine ausgesprochene Lehrbegabung und Lehrfreudigkeit begnügte sich nicht mit der Unterweisung der ihm beruflich anvertrauten Jugend, sondern führte ihn schon in Fürstenfeld, in steigendem Maße aber später in Graz dazu, naturbegeisterte Erwachsene der verschiedensten Kreise, die sich in der Grazer Urania und im Alpenverein sammelten, in Kursen und vielen Ausflügen mit der steirischen Pflanzenwelt bekannt zu machen. Eine große Schar seiner Wandergenossen legten Blumengrüße auf sein Grab.

Koegeler hat sein reiches botanisches Wissen bereitwillig allen zur Verfügung gestellt, die ihn um Rat fragten oder um Bestimmung von Pflanzen baten; er hat damit der Botanik viele Freunde zugeführt.

Die Zahl seiner Schriften ist nicht groß, aber er begnügte sich

nicht mit der Aufzählung von Fundorten. Schon in der Flora von Fürstenfeld finden sich pflanzengeographisch wertvolle Zusammenstellungen der Standorte, wie der Weizklamm, der Raabklamm, Gleichenbergs usw., so daß ein Bild der gesamten Flora der Oststeiermark daraus erwächst.

Seine Arbeit „Die Alluvionen der Steiermark“ (1934), die er als „naturgeschichtliche Lehrwanderung“ bezeichnete, bringt grundlegende, neue Gedanken über den Zusammenhang der Vegetationsdecke mit den Bodenverhältnissen der Landschaft. Ich habe sie in meinem „Pflanzenleben der Ostalpen“ (1938, S. 197) ausführlich besprochen und gewürdigt.

Von dauernder Bedeutung ist sein Aufsatz „Die Heilpflanzen der Steiermark“ (1941). Man erwartet wohl nicht unter diesem Titel eine neue pflanzengeographische Einteilung des steirischen Raumes zu finden. Koegeler gliedert ihn in das Ostalpen-Vorland (Balato-Stiriacum), das er bis zum Plattensee ausdehnt, und in die steirischen Ostalpen mit zwei Florengauen: die nördlichen Kalkalpen (Austriacum) und die Zentral- oder Uralpen (Noricum). Im Austriacum unterscheidet er drei Zonen: das Präaustriacum (Talböden, Bergwälder, Felsen und Voralpenwiesen bis 1500 m), das Subaustriacum (Krummholzgürtel 1500—1900 m) und das Austriacum im engeren Sinne (die Almen, Grate, Dolinen und Felsen über 1900 m). Das Noricum gliedert er ebenfalls in drei Zonen: das Pränoricum (bis 1500 m), das Subnoricum (1500—1900 m) und das Noricum i. e. S. (über 1900 m). Die einzelnen Bezirke werden floristisch charakterisiert und von einander geschieden und auf einer Kartenskizze dargestellt. Ein Vergleich mit Hayeks Einteilung zeigt die Selbständigkeit Koegeler im Denken und in der Auffassung. Leider ist die Arbeit für weitere Kreise schwer zugänglich (Verlag F. Kollers Wwe., Stollberg i. Erzgebirge).

Dieser kurze Nachruf soll zeigen, daß seine Arbeit nicht nur für die Teilnehmer an seinen Ausflügen erfolgreich und wertvoll war, sondern wertvolle Beiträge zur botanischen Erforschung der Steiermark lieferte. Unvollendet geblieben ist eine großangelegte Monographie der Gattung *Campanula*, zu der er mit Bienenfleiß Material zusammengetragen hat und zahlreiche mustergültige Zeichnungen anfertigte. Eine schwer auszufüllende Lücke aber reißt sein früher Tod im Redaktionsstab, der eine 2. Auflage von Junk's Naturführer, Band Steiermark, vorbereitet.

Verzeichnis der Arbeiten von K. Koegeler.

- 1925 Die Flora von Fürstenfeld und Umgebung. (Ungedrucktes Manuskript). Es werden 1155 Arten aufgezählt und diese Liste auf 1376 Arten für die weitere Umgebung (Raabklamm, Weizklamm, Gleichenberg usw.) ergänzt.
- 1934 Die Alluvionen der Steiermark. I. Die Mur- und Drautallandschaft. Naturgeschichtliche Lehrwanderungen in der Heimat. Heft II, Graz, Verlag Leykam.

- 1937 Der Neumarkter (und Obdacher?) Sattel als Wanderweg für südliche Pflanzenarten nach Obersteier. Jahresbericht des Franz-Ferdinand-Oberlyzeums in Graz über das Schuljahr 1936/37.
- 1941 Die Heilpflanzen der Steiermark. Zeitschrift „Die deutsche Heilpflanze“. Schriftenreihe Nr. 10.
- 1949 Mittelmeer-Flora in Graz. Mitt. d. Naturw. Vereines für Steiermark, Doppelband 77/78.

Univ.-Prof. Dr. R. Scharfetter.